

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf., Einzelne Num. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Dbergasse 231 E.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn G. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 284.

Freitag, den 6. December

1895.

Witterungsbericht, aufgenommen am 5. December, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 748 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 8° C. (Morgens 8 Uhr + 6°.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 66%. Thaupunkt + 2 Grad. Windrichtung: West.

Daher Witterungsaussichten für den 6. December: Wechselnde Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen.

Christbaum-Auction auf Niederwaldenburger und Remser Revier.

Es sollen:

Mittwoch, den 11. December 1895,

Mittags 12 Uhr

im Altwaldenburger Pflanzgarten

Freitag, den 13. December 1895,

Mittags 12 Uhr

im Schloßhof zu Remse

eine Parthie Christbäume meistbietend versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltungen Niederwaldenburg und Remse.

Besenreißig- und Stockholz-Auction auf Niederwaldenburger und Remser Revier.

Mittwoch, den 11. December 1895,

soll in der Forstschenke

von vormittags 9 Uhr an

das im Haubler und Callenberger Holz, Gersdorf und Klosterholz aufbereitete Besenreißig und die anstehenden Stücke des Kahlschlages im Forst meistbietend versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltung Niederwald und Remse.

Waldenburg, 5. December 1895.

Es ist in diesen Tagen von Interesse, sich der Einzelheiten zu erinnern, unter welchen seiner Zeit der Rücktritt des Fürsten Bismarck aus seinen Aemtern erfolgte. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler walteten bekanntlich schon längere Zeit ob, bevor es zu der entscheidenden Krisis kam, die den Bruch veranlaßte. Es handelte sich bekanntlich um den Verkehr des Monarchen mit den einzelnen preussischen Ministern. Fürst Bismarck, als Ministerpräsident, beanspruchte es als sein gutes Recht, die Centralstelle für die Regierungsangelegenheiten zu sein, von welcher jeder Minister seine Directiven zu empfangen habe, der er vor allen Dingen Rede und Antwort zu stehen habe. Der Kaiser befahl den directen Verkehr der einzelnen Ressortminister mit ihm selber, auch zu dem Zwecke, um ihnen directe Weisungen zu ertheilen. Hier war eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen, und Fürst Bismarck ging. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, und die neusten Ereignisse bestätigen es, daß es Situationen geben kann, unter welchen die Leitung der gesammten Regierungsgeschäfte in einer Centralstelle zusammenlaufen muß, die dann mit dem Monarchen über die leitenden Grundsätze der Regierungspolitik verhandelt, wenn häufige Differenzen und Ministerkrisen vermieden werden sollen.

Seit dem Rücktritt Fürst Bismarck's sind im preussischen Staatsministerium verhältnismäßig zahlreichere Veränderungen vorgekommen, als zuvor, und jetzt beim nahen Rücktritt des Ministers des Innern, des Herrn von Köller, sehen wir wiederum, daß die Zusammensetzung eines Cabinets nicht von Bestand sein kann, wenn der Premierminister nicht eine wirklich bestimmende Stellung einnimmt in allen Hauptfragen, sich also auch die Männer zu Ministern auswählt, von welchen er annimmt, daß sie seine Ideen am besten zur wirklichen Durchführung zu bringen geeignet sind. Der Altreichskanzler hat, das beweisen die Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienste am besten, Recht gehabt, wenn er behauptete, es könne nur eine vom Monarchen gebilligte Regierungspolitik geben, aber keine Ministerpolitik.

Wir haben seit Fürst Bismarck's Rücktritt einen neuen Kurs gehabt, dem ein neuerer folgte. Mit Herrn von Köllers Weggang wird ein neuerer Kurs erfolgen, von dem man nur wünschen kann, es möge ein fester Kurs sein. Wer auch die oberste Würde im deutschen Reiche und in Preußen in Händen haben möge, seine Politik muß gelten, so lange er im Amte ist, und findet sie nicht die Bestimmung der verbündeten Regierungen oder der Nation, dann folgt als Nothwendigkeit sein Rücktritt. Aber darüber giebt es keinen Streit: Das Volk hat ein Recht darauf, zu wissen, woran es ist. Und das

wußte man beim Fürsten Bismarck stets, das haben auch seine schärfsten Gegner anerkannt. Wie oft und wieder und immer wieder haben wir nicht von Mißstimmung und Widerströmungen in Berlin gehört; Alles das ist unmöglich, wenn ein Leiter und Lenker der politischen Angelegenheiten dasteht. Ein Gefühl der Unsicherheit und des Schwankens machte sich oft in den letzten Jahren geltend, wie man es in einem Staatswesen von der Bedeutung des deutschen Reiches entschieden nicht finden soll. Wir müssen eine einheitliche, klare und zielbewußte Politik haben, ein einheitliches, klares und zielbewußtes Reichsregiment dazu. Sonst kommen wir nicht von der Stelle, sinken immer tiefer in den Sumpf der wirtschaftlichen Misere. Kein Reichsregiment wird es Allen recht zu machen im Stande sein; sammelt es aber seine Kraft, weist es entschiedene Wege, vermeidet es alles Schwanken und alle Zweideutigkeit in den großen Fragen, welche die wahren Lebensinteressen des Volkes berühren, dann wird es auch die weitesten und zugleich die besten Volkskreise um sich haben. Wir können es nur wiederholen: Sei der neuste Kurs ein fester, ein einheitlicher Kurs.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Mittwoch früh aus Breslau im besten Wohlsein im Neuen Palais wieder eingetroffen. Vormittags hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und nahm militärische Meldungen entgegen. Um 2 Uhr wohnte er in Berlin einer Sitzung des Landes-Deconomiecollegiums bei, hierauf einem Essen beim Landwirtschaftsminister v. Hammerstein. Zum Diner waren geladen: der Reichskanzler, die Minister v. Bötticher und Miquel, Staatssekretär Graf Pasadowsky, der Chef des Civilcabinetts v. Lucanus etc., sowie die Mitglieder des Landes-Deconomiecollegiums. Der Kaiser gab wiederholt seinem Interesse für die Landwirtschaft Ausdruck. Der Kaiser trifft am heutigen Donnerstag Nachmittag in Hannover ein und besucht nach einem großen Male im kgl. Schloß das Theater. Am Freitag Vormittag nimmt Se. Majestät die Parade über die Garnison ab und hierauf im Schloß die Vorträge des Männergesangsvereins entgegen. Abends wird das Theater wieder besucht und am anderen Morgen die Fahrt nach Springe zur Jagd fortgesetzt.

Aus Breslau wird zum Besuche des Kaisers noch berichtet, daß die Unterredung, welche der Monarch mit dem Kardinalbischof Dr. Kopp hatte, nicht weniger als 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm.

Die Centrumpartei hat die Anträge auf Erlaß eines Heimstättengesetzes und eines erweiterten Arbeiterschutzgesetzes von Neuem im Reichstage eingebracht.

Die Socialdemokraten haben den schleunigen Antrag gestellt, daß die gegen die Abgg. Bueb und Liebknecht schwebenden Strafverfahren für die Sessionsdauer eingestellt werden.

Die Einweihung des Kaiser-Wilhelmdenkmales auf dem Kyffhäuser ist auf den 16. Juni 1896, mittags 12 Uhr, festgesetzt worden. Man erwartet den Kaiser, sowie alle deutschen Fürsten und die Bürgermeister der Hansestädte.

Im Reichstage wurde Mittwoch Abend mitgetheilt, die Krisis im preussischen Staatsministerium sei noch nicht abgeschlossen, alle Meldungen von Neu-Ernennungen beruhten nur auf Combination.

Zum Rücktritt des Herrn v. Köller schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß „die unzulänglich überlegte Maßregel gegen die „Vereins“-Organisation der Socialdemokraten den letzten Anlaß dazu gegeben hat; doch war die Stellung des bisherigen Ministers des Innern schon vorher im Staatsministerium eine isolirte, und zwar mehr infolge des allmählig entstandenen Eindrucks, daß Herr v. Köller der übernommenen Aufgabe nicht gewachsen war, als wegen einzelner Meinungsverschiedenheiten, die allerdings nach den verschiedensten Seiten hin entstanden waren. Es ist eine Thatsache, daß v. Köller der einzige Gegner der im Uebrigen von dem Staatsministerium gebilligten, bedingten Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens war. In manchen socialpolitischen Fragen scheint er mehr für das Geschehenlassen gewesen zu sein, als seine conservativen Parteigenossen, z. B. gegen scharfe Beschränkung der Sonntagsarbeit. Aber keine dieser Einzelfragen hat den Rücktritt bewirkt, sondern er ist die Folge der Erkenntniß, daß die Regierung an dem Plaze, an welchem Herr v. Köller bisher stand, einer stärkeren Kraft bedarf.“ Die „Post“, die gestern noch den Rücktritt bezweifelte, äußert sich heute wie folgt: „Die Entlassung Herrn v. Köller's unmittelbar, nachdem er im Verfolge des Septemercurses zu einem großen Schlage gegen die Socialdemokratie ausgeholt hat, kann als ein Abweichen von dem Plane, die vorhandenen Nachmittel des Gesetzes und der Verwaltung mit vollstem Nachdruck und vollster Schärfe gegen die Socialdemokratie anzuwenden, gedeutet werden. Daß ein solcher Eindruck sowohl vom Standpunkte kräftiger Bekämpfung der Umsturzbestrebungen, als des Ansehens der Regierung überaus unerwünscht sein muß, ist klar. Wenn daher Herr v. Köller auf die Gefahr hin, daß sein Rücktritt zu so unerwünschtem Urtheile führt, jetzt resignirt hat, so müssen in der That zwingende Gründe für sein Ausscheiden aus dem Amte vorliegen.“ Die „Kreuztg.“, welche Herrn v. Köller politisch sehr nahe steht, sagt: „Ueber die Gründe seines Rücktrittes ver-